

Das Geheimnis der gemalten Träume

Malerei Rome Canonica-Beham zeigt bis 9. März im Domus, Schaan, unter dem Titel «Träume» ihre freie, abstrakte Interpretation aus der magisch-mystischen Welt der Träume. Gestern Abend war Vernissage.

Die 39 Bilder auf Leinwand und Papier, in Acryl, Kreide und Wachskreide sind mutige, persönliche Einblicke in die Träume von Rome Canonica-Beham, Psychologin und ehemalige Primarlehrerin. Und wie der Leiter Freizeit-Kultur und Hausherr des Domus', Albert Eberle, feststellte, müssen es fröhliche, bunte Träume gewesen sein. Im Domus sei durch die Farbenpracht der gefühlvollen, dynamischen Bilder der Frühling eingezogen. Er kündigte die nächste Ausstellung im Sandweibels Huus an und die neu gestaltete Homepage www.domus.li. Zu sehen sein werden vom 20. Mai bis 4. September Skulpturen von Engelbert Ospelt (1917-2002), der dieses Jahr 100 Jahre alt geworden wäre.

Vielschichtige Träume malerisch umgesetzt

Rome Canonica-Beham wählt der Stimmung entsprechend intuitiv die Malmittel, die Maltechnik und die assoziative Farbe; abstrakt, figurativ, geometrisch, geschichtet, Collagen, Mischtechnik bis hin zu Spachtelaufträgen. Wie Träume eben sind, mal still, mal leise, bewegt, klar, verschwommen, unerklärlich, mysteriös, freudig oder traurig, es sind die auf Leinwand und Papier festgehaltenen Träume, welche diesen Adjektiven entsprechen und die nur die Künstlerin dechiffrieren kann. «Träume haben wir alle, ob wir diese wollen oder nicht, ob wir sie gerufen haben oder ob sie sich einfach eingeschlichen haben – es gibt kein Entrinnen», sagte gestern Abend Sven Beham, Sohn von Rome Canonica-Beham. Es könnten Tagträume, Nachtträume, Alpträume sein,



Die Schaaner Künstlerin Rome Canonica-Beham vor dem auf der Einladungskarte abgebildeten Werk.

Bild: Eddy Risch

welche uns durch unser Leben und unser Sein begleiten würden. Erfragte, ob es uns auch so ergehe, dass jene Träume, die wir des Tages mit offenen, vielleicht verträumten Augen träumten, meist positive Träume seien, oft aber materieller denn spiritueller Art. Und dann seien da jene Träume, die von unseren Gedanken Besitz ergreifen, ohne dass wir uns ihrer erwehren können – eine Bilderflut, begleitet von Gefühlen. «Sie können uns glücklich schweben lassen und genauso mit rasendem Herzen beklommen und angsterfüllt aus dem Schlaf reisen – und es gibt kein Entrinnen.

Ja, es sind die Nächte, welche traumintensiv sind – und ich weiss, dass manches Bild von Rome in Nacht- und Frühaufwachstunden gemalt wurde», fuhr Sven Beham fort und fragte: «Kann es sein, dass sich dann Wach- und Schlaftraum verwischen, vermischen?» Dass sich dann Linien und Konturen schwungvoll bewegen, dass sich innere Bilder mit Farben füllen, um im fließenden Wechsel auf Papier und Leinwand für den einen Moment gebannt zu werden? Denn Rome's Bilder würden uns auch Momente zeigen, mal stille, mal sachte, mal heftige, mal be-

wegte, mal friedliche, mal kraftvolle – und wenn wir wollen und uns in die Bilder einlassen, können diese im nächsten Moment schon wieder ganz anders wirken, denn Träume liessen sich nicht festhalten, genauso wenig wie Blumendüfte. Sven Beham schloss seine Rede mit der traumhaften Allegorie von Rainer Maria Rilke, dem Träume wie Orchideen schienen.

Die Freundin von Rome Canonica-Beham, Schauspielerin Ute Hoffmann, trug das wundervolle Gedicht von Silke Kratschmer über den Augenblick vor. «... ein Augenblick kommt nie-

mals wieder, kaum kommt er auf, geht er schon nieder und hat nicht mal die Zeit zu reifen. Ein Augenblick ist nicht zu greifen, denn nach unendlich kurzer Zeit ist er bereits Vergangenheit ... der Augenblick gibt uns das Leben, drum gilt es, sich ihm hinzugeben. Auch wenn der Augenblick nicht weit und schnell an uns vorüber eilt, so haben wir doch nichts als diesen, um unser Leben zu geniessen.» Genussvolle Momente, in welche man in die Farben- und Traumwelt von Rome Canonica-Beham eintauchen kann, bietet die Ausstellung im Domus bis 9. März. (cb)

Vaterland Freitag 10. März 2017 S 16